

18. Mai : Sieg für die Regierung

Autor(en): **Crivelli, Pablo / Keller, Gabrielle**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer**

Band (Jahr): **30 (2003)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-909897>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sieg für die Regierung

Mit klaren Mehrheiten hat das Volk die Reformen von Armee und Zivilschutz angenommen und sieben Volksinitiativen verworfen, wie vom Bundesrat gewünscht.

PABLO CRIVELLI

AM ENDE DES MARATHONS vom Sonntag, 18. Mai, hat die Exekutive noch einen weiteren Grund zur Freude: Während bei den Abstimmungen vom 9. Februar 2003 die Stimmbeteiligung nur bescheidene 28 Prozent betrug, ging diesmal fast die Hälfte der Wähler (48,3 Prozent) an die Urnen und bewies damit, dass sich die Schweizer bei wichtigen Vorlagen nicht bitten lassen.

Massive Zustimmung fanden die Vorlagen zu Armee («Armee XXI») und Zivilschutz, gegen die das Referendum ergriffen worden war: Das Militärgesetz erzielte 76 Prozent der Stimmen; noch mehr, nämlich 80,5 Prozent, erhielt das Bevölkerungs- und Zivilschutzgesetz. Diese Ergebnisse entsprachen durchaus den Erwartungen, denn die Urheber des Referendums konnten nur mit der Unterstützung kleiner politischer Formationen wie der Schweizer Demokraten rechnen. Mit Ausnahme der SP, die bei der Armeeform für Stimmfreigabe plädierte, unterstützten die drei anderen Regierungsparteien die beiden Reformen ohne Vorbehalt. Für die Mehrheit der Stimmbürger ist eine kleinere und mobilere Armee in der Lage, den gegenwärtigen Bedrohungen zu begegnen. Das Argument der Gegner, wonach die Armee XXI eine Annäherung an die Nato darstellt, hat die Bürger nicht beeindruckt.

Die Ablehnung der sieben Volksinitiativen ist auch keine Überraschung, denn bis heute haben erst 13 von 157 Initiativen die Mehrheit von Volk und Ständen erreicht. Doch selbst in dieser Hinsicht ist die Ablehnung frappant: Sie reicht von 58,4 Prozent für die Initiative «MoratoriumPlus» bis zu 72,8 Prozent für die «Gesundheitsinitiative» der Gewerkschaften und der Linken.

Das Verdikt ist also klar, insbesondere für die beiden Initiativen «MoratoriumPlus»

und «Strom ohne Atom» der Kernkraftgegner, wobei letztere mit 66,3 Prozent noch deutlicher verworfen wurde als die erste: Das Volk will weder mittel- noch langfristig auf die Kernenergie verzichten, wie es die beiden Initiativen vorschlugen. Fast 40 Prozent der in der Schweiz produzierten Energie stammt nämlich aus Kernkraftwerken und ein Teil davon wird exportiert, was Arbeitsplätze und Steuereinnahmen garantiert.

Die Schweizer wollen auch nichts wissen von Krankenkassenprämien, die in Abhängigkeit von Einkommen und Vermögen erhoben werden: 72,8 Prozent der Stimmbürger haben die «Gesundheitsinitiative» abgelehnt, die zur Unterstützung von Familien gedacht war, die durch das ständige Wachstum der Krankenkassenprämien in Schwierigkeiten geraten. Die anderen Regierungsparteien und der Bundesrat beurteilten die Vorlage als allzu zentralistisch und ungeeignet zur Lösung des Problems der Gesundheitskosten.

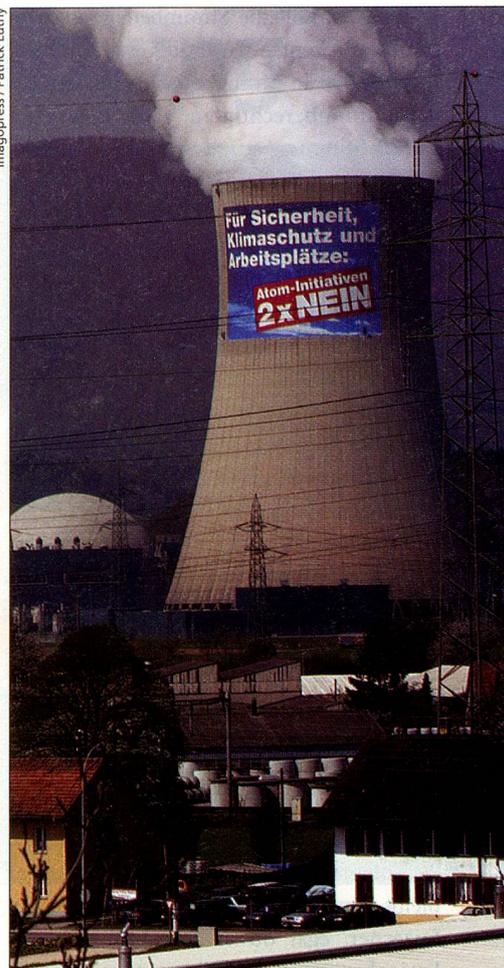
Die Initiative «Gleiche Rechte für Behinderte» wurde in den Kantonen Genf, Jura und Tessin angenommen, erhielt aber insgesamt nur 37,7 Prozent der Ja-Stimmen. Wahrscheinlich haben die Urnengänger das vom Parlament als Gegenvorschlag zur Initiative unlängst angenommene Gesetz als ethisch akzeptable, aber vor allem weniger kostspielige Alternative betrachtet.

Bei den übrigen Initiativen («Sonntags-Initiative», «Ja zu fairen Mieten» und «Lehrstellen-Initiative») schwanken die Nein-Stimmen zwischen 62,3 und 68,4 Prozent.

Am 19. Oktober wird gewählt

Die nächste Ausgabe der «Schweizer Revue» ist den Nationalratswahlen vom 19. Oktober gewidmet. Vorgestellt werden alle Kandidaten, die sich besonders im Interesse der Fünften Schweiz engagieren. In der selben Ausgabe die Ergebnisse der Studie über Auslandschweizer, welche die ASO zusammen mit swissinfo/SRI beim GfS-Forschungsinstitut in Auftrag gegeben hat. Postversand ab Bern: 21. Juli.

Imagopress / Patrick Lüthy



Abstimmungsparolen am Kühlturm des Kernkraftwerks Gösgen-Däniken. Das Gigaposter am Kühlturm des KKW Gösgen ist 64 Meter lang und 44 Meter hoch.

Entschiedene Schweizer – auch im Ausland

Auslandschweizer sind erstaunliche Menschen: Sie leben auf der ganzen Welt verstreut, weitgehend fernab der Polit-Propaganda – und zeigen doch weitgehend das selbe Stimmverhalten wie ihre Mitbürger im Inland. Vehement haben sie auch am 18. Mai eingestimmt in den inländischen Chor der zwei Ja und sieben Nein.

Es ist zwar gewagt, aus Abstimmungsergebnissen politische Schlüsse ziehen zu wollen. Denn lediglich die Kantone Genf, Waadt und Luzern führen ein zentrales Stimmregister und sind deshalb in der Lage, die Auslandstimmen separat auszuzählen. Aber wagt man die Interpretation und verwendet die Ergebnisse dieser drei Kantone als nationalen Spiegel, zeigen sich spannende Tendenzen.

Zunächst fällt die Stimmbeteiligung von rund 45 Prozent auf. Auf die Gesamtheit der rund 82 000 in Stimmregistern eingetragenen Stimmberechtigten gäbe dies etwa 37 000 Stimmen aus dem Ausland. Diese Schätzung ist allerdings insofern gefährlich, als sie den Eindruck eines vergleichsweise doch geringen politischen Interesses erwecken kann. Denn die Statistiken beweisen, dass das politische Engagement je nach Gastland stark variiert. So wird beispielsweise in Italien viermal eifriger an Abstimmungen und Wahlen teilgenommen als in Paraguay.

Aufschlussreicher ist es, die Stimmbeteiligung nach Herkunftskanton zu betrachten. Diese schwankt nämlich im gleichen Ausmass wie die im Inland (Waadt 42 Prozent Ausland und 44 Prozent Inland; Genf 45 zu 51 Prozent und Luzern 48 zu 54 Prozent). Und wird die Behinderteninitiative von besagten drei Kantonen nur von Genf angenommen, so ist das auch bei den Exil-Genfern der Fall (2 629 Ja zu 1 648 Nein).

Das zeigt, dass Auslandschweizern regionale Eigenschaften doch mehr anhaften als wir dies wahrhaben wollen. Ein Genfer bleibt somit ein Genfer und ein Luzerner ein Luzerner, egal ob er nun am Fuss des Springbrunnens, des Pilatus oder des Kili-mandscharo lebt.

Gabrielle Keller

KOMMENTAR

Desavouierte Linke

Die Linke geht als Verliererin dieser letzten Abstimmungen hervor, denn sie war die einzige Regierungspartei, die alle Initiativen zur Annahme empfohlen hat. Die Ablehnung der «Gesundheitsinitiative» ist umso schmerzlicher, als die Linke und die Gewerkschaften sich sehr energisch dafür eingesetzt hatten. Überraschend ist nicht die Niederlage an sich, aber die Kluft zwischen Anhängern und Gegnern der Vorlage: 72,8 Prozent Nein gegen nur gerade 27, 2 Prozent Ja! Die Initiative sah vor, die Prämien der obligatorischen Krankenversicherung vom Einkommen und Vermögen der Versicherten abhängig zu machen. Die von den Versicherten nicht gedeckten Gesundheitskosten sollten durch eine Erhöhung der Mehrwertsteuer kompensiert werden. Dieser Punkt erwies sich als die Achillesferse der Initiative. Angesichts der desolaten Lage der Bundesfinanzen, des schlechten Wirtschaftsklimas und möglicher neuer Lohnabzüge der Versicherten zur Sanierung ihrer Pensionskassen haben die Stimmbürger entschieden, dass eine Erhöhung der Mehrwertsteuer – um bis zu fünf Prozent laut Aussagen des Bundesrates – ein ausgezeichnetes Motiv für ein Nein sei. Eine solche Massnahme, argumentierten lautstark die Gegner der Vorlage, würde «Reiche» und «Arme» gleichermassen treffen und die Vorteile des neuen Systems zunichte machen. Am 18. Mai haben die Schweizer also mit Blick auf ihr Geldbeutel entschieden. Diese These wird unterstützt durch die Ablehnung der Antiatom-Initiativen und der Initiative «Gleiche Rechte für Behinderte», denn der Bundesrat beurteilte sie alle als zusätzliche Kostenverursacher.

Pablo Crivelli

Resultate der eidgenössischen Abstimmungsvorlagen

Kanton	Armee XXI		Bevölkerungs-schutz		Ja zu fairen Mieten		Sonntags-Initiative		Gesundheits-initiative		Behinderten-Initiative		Strom ohne Atom		Moratorium Plus		Lehrstellen-Initiative		Stimm-beteilig.
	JA%	NEIN%	JA%	NEIN%	JA%	NEIN%	JA%	NEIN%	JA%	NEIN%	JA%	NEIN%	JA%	NEIN%	JA%	NEIN%	JA%	NEIN%	
ZH	75,7	24,3	81,0	19,0	33,0	67,0	42,2	57,8	28,0	72,0	37,8	62,2	34,7	65,3	44,7	55,3	34,8	65,2	52,0
BE	80,4	19,6	83,9	16,1	32,8	67,2	42,0	58,0	27,4	72,6	36,7	63,3	32,5	67,5	41,4	58,6	32,5	67,5	48,2
LU	77,0	23,0	80,4	19,6	28,7	71,3	37,9	62,1	19,9	80,1	29,1	70,9	29,5	70,5	36,4	63,6	24,1	75,9	53,8
UR	63,1	36,9	67,2	32,8	25,3	74,7	36,7	63,3	21,4	78,6	31,2	68,8	35,8	64,2	41,7	58,3	24,8	75,2	48,5
SZ	60,6	39,4	66,6	33,4	20,1	79,9	33,6	66,4	16,9	83,1	28,6	71,4	26,9	73,1	33,5	66,5	22,3	77,7	55,5
OW	67,1	32,9	70,1	29,9	17,5	82,5	32,3	67,7	14,1	85,9	26,6	73,4	31,8	68,2	38,3	61,7	18,4	81,6	53,1
NW	74,1	25,9	77,4	22,6	19,2	80,8	30,8	69,2	12,9	87,1	25,9	74,1	33,2	66,8	35,8	64,2	16,1	83,9	55,6
GL	66,4	33,6	71,5	28,5	23,0	77,0	42,1	57,9	19,5	80,5	33,1	66,9	35,6	64,4	40,9	59,1	21,3	78,7	48,4
ZG	76,6	23,4	79,2	20,8	22,8	77,2	35,2	64,8	16,9	83,1	28,3	71,7	28,7	71,3	37,2	62,8	23,0	77,0	57,6
FR	81,1	18,9	83,8	16,2	37,7	62,3	33,6	66,4	30,1	69,9	46,0	54,0	33,5	66,5	41,5	58,5	33,8	66,2	47,3
SO	77,2	22,8	79,9	20,1	27,3	72,7	35,5	64,5	23,2	76,8	33,2	66,8	26,6	73,4	35,4	64,6	27,1	72,9	55,6
BS	78,1	21,9	84,0	16,0	47,7	52,3	43,6	56,4	36,6	63,4	42,2	57,8	52,1	47,9	57,9	42,1	39,3	60,7	53,4
BL	78,6	21,4	83,4	16,6	31,7	68,3	36,9	63,1	24,7	75,3	35,3	64,7	42,1	57,9	50,2	49,8	30,9	69,1	50,5
SH	62,8	37,2	74,2	25,8	31,2	68,8	36,4	63,6	28,8	71,2	38,0	62,0	35,7	64,3	45,7	54,3	33,4	66,6	69,1
AR	74,8	25,2	78,6	21,4	19,8	80,2	36,4	63,6	17,7	82,3	24,8	75,2	31,4	68,6	37,9	62,1	23,3	76,7	52,9
AI	69,8	30,2	72,6	27,4	16,0	84,0	28,6	71,4	13,0	87,0	20,1	79,9	25,0	75,0	31,7	68,3	16,0	84,0	43,0
SG	73,0	27,0	77,6	22,4	25,1	74,9	36,3	63,7	20,2	79,8	28,1	71,9	29,8	70,2	38,0	62,0	24,6	75,4	48,6
GR	70,5	29,5	75,9	24,1	25,0	75,0	36,8	63,2	23,8	76,2	40,0	60,0	35,4	64,6	42,8	57,2	29,5	70,5	42,7
AG	75,4	24,6	79,0	21,0	23,9	76,1	34,8	65,2	20,0	80,0	30,8	69,2	23,4	76,6	32,2	67,8	24,1	75,9	46,9
TG	70,0	30,0	74,3	25,7	22,0	78,0	34,3	65,7	17,8	82,2	27,2	72,8	26,7	73,3	35,2	64,8	22,8	77,2	47,9
TI	73,3	26,7	80,3	19,7	41,3	58,7	42,0	58,0	40,7	59,3	54,0	46,0	43,0	57,0	49,2	50,8	39,1	60,9	37,7
VD	82,1	17,9	86,2	13,8	43,8	56,2	34,3	65,7	35,5	64,5	43,8	56,2	37,3	62,7	44,2	55,8	38,0	62,0	44,0
VS	68,8	31,2	69,0	31,0	26,1	73,9	24,6	75,4	25,2	74,8	42,8	57,2	28,8	71,2	31,7	68,3	26,0	74,0	40,1
NE	79,8	20,2	84,0	16,0	48,3	51,7	33,8	66,2	40,6	59,4	44,8	55,2	40,0	60,0	45,8	54,2	44,2	55,8	55,6
GE	75,2	24,8	84,9	15,1	50,3	49,7	36,4	63,7	38,0	62,0	59,0	41,0	42,8	57,2	48,5	51,5	44,6	55,4	50,8
JU	74,0	26,0	75,9	24,1	45,4	54,6	32,6	67,4	43,8	56,2	54,9	45,1	42,0	58,0	45,5	54,5	44,5	55,5	45,0
Total	76,0	24,0	80,5	19,5	32,7	67,3	37,7	62,3	27,1	72,9	37,7	62,3	33,7	66,3	41,6	58,4	31,6	68,4	48,4